Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme:
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller
für Krakau.
Abonnement:
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 82. Krakau, Samstag den 31. Oktober 1914. I Jahr.

Die Türkei gegen Russland.

Theodosia von einem türkischen Dampfer beschossen.

Sebastopol mit Erfolg bombardiert.

Eine Seeschlacht auf dem Schwarzen Meere. Untergang eines russischen Schiffes und Kontrtorpedos. Türkischer Ministerrat.

Petersburg, 31 Oktober.

Die Petersburger Agence meldet unter 29. l. M.:

Zwischen halb 10 und halb 11 Uhr vormittags beschoss ein türkischer dreischlotiger Dampfer die Stadt und den Bahnhof in Theodosia, des weiteren die Kathedrale, die griechische Kirche, die Speicher im Hafen und den Molo. Ein Soldat wurde verwundet. Das Filialgebäude der russischen Bank für den Exporthandel brach in Flammen aus. Um halb elf entfernte sich der Kreuzer in südwestlicher Richtung. Zu Noworossyjsk erschien der griechische Kreuzer „Hamidje" und forderte die Stadt auf, sich zu ergeben und das Staatsgut auszuliefern. Im Falle der Weigerung bedrohte er die Stadt mit Bombardierung. Hierauf hat sich der Kreuzer entfernt. Der griechische Konsul und die türkischen Beamten wurden verhaftet.

Konstantinopel, 31 Oktober.

(K. B.) Nach autentischer Nachricht haben heute vormittags russische Schiffe die türkische Flotte auf dem Schwarzen Meere angegriffen. In der Seeschlacht die sich entsponnen hat, wurde ein russisches Schiff, das Minen anlegte, und ein Kontrtorpedozerstörer versenkt. Ein russischer Kohlendampfer mit 13 Offizieren und 87 Soldaten wurde gekapert. Sebastopol wurde erfolgreich bombardiert.

Bukarest, 31 Oktober.

(K. B.) Der Uniwersal meldet aus Galacz: Das türkische Geschwader hat das russische Stationschiff „Donec" versenkt.

Berlin, 31 Oktober.

(K. B.) In dem die Presse dem türkisch-russischen Konfiikt auf dem Schwarzen Meere bespricht, betont sie einstimmig dass nicht die Türkei den Anfang gemacht hat, sondern dass das Vorgehen die natürliche Folge des unerhörten russischen Anschlages auf die türkisce Integrität sei, deren Schiffe nach der Ansicht Ruslands eigene Territorialwässer nicht verlassen konnten.

Konstantinopel, 31 Oktober.

(K. B.) Gestern fand spät nachmittags unter dem Vorsitz des Grossveziers ein ausserordentlicher Ministerrat statt, dem man grosse Bedeutung zuschreibt.

England zum Kriege mit der Türkei entschlossen.

Ein offiziöses Comunique.

London, 31. Oktober.

Reuters Bureau veröffentlicht folgendes Communiqué der englischen Regierung: Es ist bekannt, dass die Regierungen der Ententemächte eine Proposition der Türkei, hinter der man man Deutschland vermutet, ablehnten. Die Situation ist heute die, dass ein kleiner Zwischenfall sowohl in Asserbeidschan als auch im Schwarzen Meer genügt, um das feindliche Verhältnis im Osten zu entflammen. Die Regierungen der Ententemächte sind entschlossen, die bis zum äussersten gespannte Situation binnen kürzester Zeit zur Entscheidung zu bringen.

Die Stellung der Türkei im Weltkrieg.

Konstantinopel, 31 Oktober.

Das amtliche Blatt „Tanin" veröffentlicht unter dem Titel: „Der allgemeine Krieg" und „Die Meerenge" einen bedeutsamen Artikel an leitender Stelle. Den Ausgangspunkt der Betrachtungen des türkischen Blattes bilden die Enthüllungen aus amtlichen deutschen Quellen über die Stellung der Türkei im Falle eines allgemeinen Weltkrieges. Unter den wichtigen Abmachungen, die zwischen den Mächten der Tripleentente abgeschlossen worden sind, befindet sich auch eine, die strategische Unternehmungen der russischen Flotte im Schwarzen Meere vorsieht, die in der Meerenge vor sich gehen sollen. Die Türkei würde somit im Falle eines allgemeinen Krieges ein ähnliches Schicksal wie Belgien zu erwarten haben. Der grosse Untersched in der Stellung der beiden Länder aber liegt darin, dass Belgien mit seinen politischen Neigungen zur Tripleentente ein Element bildet, das Deutschland zur berechtigten Unruhe veranlasste, während die Türkei den Grossmächten gegenüber in Kriegszeiten unbedingte Neutralität gehalten hat. Um dieses Ziel zu erreichen, muss aber die Türkei in der Lage sein, sich selbst zu verteidigen, wieder ein Umstand, dass die Türkei nicht zugeben kann, dass die Meerenge zum Schauplatz von Kämpfen wird, während deren sie neutral bleibt. Die Enthüllungen lassen die Türkei in der bewaffneten Neutralität noch grösser erscheinen. Sie offenbaren aber auch die Gründe, die England zur Beschlagnahme der beiden türkischen Grosskampfschiffe geführt haben, denn nur die frühere Schwäche der Türkei zur See könnte die Ausführung der geplanten strategischen Operationen um die Meerenge verwirklichen.

Alle Angriffe der Russen bei Stary-Sambor abgewiesen

649 Offiziere 73.179 Russen in Oesterreichischer Gefangenschaft.

Die Russen südlich von Nisko verdrängt.

Bei Turka wurden wichtige Positionen auf den Anhöhen errobert.

(K. B.) Es wir gemeldet: **Wien**, 31 Oktober.

Im Königreich Polen wurde auch gestern nicht gekämpft.

Ueber dem unteren San sind grössere feindliche Kräfte, die südlich Nisko über den Fluss gesetzt haben nach heftigen Kampfe zurückgeschlagen worden.

Bei Stary-Sambor hat das Feuer unserer Geschütze die russischen Munitionslager in die Luft gesprengt. Alle Angriffe des Feindes auf die Anhöhen westlich von diesem Orte wurden zurückgewiesen.

In dem Raume nordwestlich von Turka haben unsere angreifenden Truppen einige wichtigen Positionen auf den Anhöhen, die der Feind fluchtartig zu räumen gezwungen war, erstürmt. Unser Landsturm hat in diesen Kämpfen viele Kriegsgefangen genommen.

Die Gesammtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen betrug bis zum 28 l. M. 649 Offiziere und 73.179 Soldaten des Mannschaftstandes, ohne zu zählen die sehr zahlreichen Gefangenen aus den Kämpfen der letzten Wochen, die von den beiden Kriegsschauplätzen noch nicht zugeführt wurden.

Stellvertreter des Generalstabschefs **von Hoefer,** Generalmajor.

Zurückgewiesene Vorstösse der Russen bei Jaroslau.

Wien, 31 Oktober,

Der Kriegsberichterstatter des „Extrablattes" meldet: Die Berichte von der Front lauten heute günstig. Die Vorstösse des Gegners bei Jaroslau wurden zurückgewiesen.

Die Kämpfe in Polen.

Berlin, 30 Oktober.

Das grosse russische Hauptheer ist vereint an der Wechsellinie Warschau — Iwangorod. Nach einer Meldung der „Narodni Browna" wurde General Russki zum Kommandanten dieser Armee ernannt.

Fortschritte in Frankreich.

Berlin, 31 Oktober.

(K. B.) Grosses Hauptquartier 30 Okfober, vormittags.

Unsere Angriffe südlich von Nieuport und östlich von Ypern waren weiter erfolgreich geführt. Es wurden 8 Maschinengewehre erbeutet und 200 Engländer gefangen genommen.

Im Argonnenwalde haben unsere Truppen einige Blockhäuser und einige Stützpunkte in Besitz genommen.

Sonst ist die Situation sowohl auf dem westlichen, wie auch auf dem östlichen Kriegsschauplatze unverändert.

Die Kämpfe an der belgischen Küste.

Berlin, 31 Oktober.

Die „Vosische Zeitung" bringt eine Meldung des „Hannoverschen Kuriers", die besagt: Nach den letzten Nachtdepeschen überschritten die Deutschen nicht nur bei Dirmuiden, sondern auch weiter südlich in der Richtung Warneton und Armentieres den Yserkanal. Bei Dirmuiden sollen bereits über 20.000 Mann die befestigten Stellungen am linken Ufer des Yserkanals eingenommen haben.

In Ostende kämpfen fast ausschliesslich deutsche Soldaten. Sie stellten auf dem Seedamm schwere Geschütze auf, die englischen Schiffe vertrieben. Doch leuchtet bisweilen am Horizont ein Kriegschiff auf das sofort unter Feuer genommen wird. Auch in den Dünen stellen die Deutschen Geschütze auf.

Die Schlacht der Kanäle.

Berlin, 30 Oktober.

Die „Post" meldet aus Mailand: Die Schlachtfront in Flandern, die bei einem gradlinigen Laufe nicht über 60 Kilometer betragen würde, ist nach einer Drahtung der „Frankfurter Zeitung" 100 Kilometer lang infolge der zahlreicher Winkel. Die Engländer nennen sie die „Schlacht der Kanäle". Die Bedeutung des Ueberganges der Deutschen über die Yser sucht man abzuschwächen mit der Erwägung, dass zwischen der Yser und der französiscen Grenze eine Ebene sei, die leicht überschwemmt werden könnte. Das unmittelbare Ziel der Deutschen scheine Furnes zu sein wo mehrere Strassen von der Küste und vom Innern drei schiffbare Kanäle sowie eine Bahn durchkreuzen. Obwohl die Deutschen nur noch 12 Kilometer von Furnes entfernt seien, hoffen die Verbündeten, sie infolge der Beschaffenheit des sumpfigen Geländes aufzuhalten. Kämen sie bis zur französischen Grenze, so würden die Schleusen zur Flutzeit geöffnet, um den Vormarsch aut Dünkirken zu verhindern. Demnach scheinen die Schleusen noch die einzige Hoffnung der Verbündeten zu sein.

Ein rumänisches Urteil über den Krieg in Osten.

Bukarest, 31 października.

„La Politique" beschreibt die Vorgänge auf dem östlichen Kriegschauplatz und das Misslingen des russichen Planes, gegen Krakau zu marschieren und zwischen den Karpathen und Polen über Schlesien in Deutschland einzufallen. Das rumänische Blatt folgert daraus:

„Es ist ein strategisches Prinzip, das besagt, dass der Sieg demjenigen Teil zukomme, der dem Feind seinen Willen aufgezwungen hat. Es ist aber ganz klar, dass es die Oesterreicher und Deutschen gewesen sind, die ihren Willen bisher den Russen aufgezwungen haben. Sie wollten nicht, dass die Russen Krakau von Norden angreiffen, und das haben sie erreicht. Zu gleicher Zeit im Kampf mit den übrigen Gegnern, konnten die Deutschen und Oesterreicher zwar die Russen noch nicht zerschmettern; aber es ist ihnen gelungen, die russische Offensive zu beugen.

Auszeichnungen.

Wien, 31 Oktober.

(K. B.) Es wird berichtet: Der Kaiser und König Wilhelm II. hat in der Anerkennung spezieller, der deutschen Armee erwiesener Dienste, folgenden Offizieren und Soldaten der k. u. k. Eisenbahntruppen, als auch der Arbeitsabteilungen der Festungsfeldbahnen Nr. I. und IV. der Festung in Krakau, das eiserne Kreuz II. Klasse verliehen: Den Hauptleuten: August Jung, Lotar Gerber, Anton Mrazek; den Oberleutenants: Walter Scholtz und Walter Rauske; den Leutenants: Robert Ott, Jakob Ohrenstein, Heinrich Merkl, Josef Wisłocki, Ernst Findeis und Julius Fritsch; den Feldwebels: Benedikt Iwan und Wenzel Svozil; dem Zugsführer titul. Feldwebel Emil Foerster, dem Zugsführer Richard Vondrak und dem Korporal Michael Erdelyi.

Ueber die Neugruppierung.

Krakau, 31 Oktober.

Die österreichisch-ungarische und die deutsche Heeresleitung veröffentlichten eine gleichlautende Mitteilung, wonach in Polen die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vor neuen rusischen Kräften, die von Iwangorod, Warschau u. s. w. vorgingen, ausweichen mussten, nachdem sie bis dahin in mehrtägigen Kämpfen alle russ. Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Loslösung vom Feind gechah ohne Schwierigkeit. Die verbündeten Truppen werden sich der Lage entsprechend neu gruppieren. Von vorneherein sei gegenüber eventuellen russischen Siegesnachrichten darauf hingewiesen. dass die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen in den mehrtägigen Kämpfen namhafte Erfolge errangen. Nach vielen Tausenden zählen die russischen Gefangenen, die in ihre Hände fielen. Ein einziges unserer Armeekorps nahm bei Iwangorod den Russen 10.000 Gefangene ab.

Allein der Hydra gleich traten an Stelle eines geschlagenen russischen Korps gleich mehrere neue. Immer neue Kräfte zog die russische Heeresleitung aus dem Innern des Riesenreiches hervor. Auch die ostsibirischen und turkestanischen Regimenter kämpften bei Warschau. Gegenüber der ungeheuren Uebermacht sahen sich die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppenkommandanten veranlasst, auszuweichen und eine Neugruppierung ihrer Armeen vorzunehmen. Die Hauptwaffe der Russen, die Wucht der Zahl, muss jedoch in dem Masse stumpf werden, als ihre schweren Verluste an Mannschaft und Kriegsmaterial sich häufen.

Das angeblich unerschöpfliche Menschenreservoir des Zarenreiches ist ein Schlagwort. das von berufener militärischer Seite in seiner Hohlheit nachgewiesen wurde.

Die Erfahrung des jetzigen Krieges ist: der Frontalangriff führt nicht zur Entscheidung, die numerische Ueberzahl kann wirkungsvoll nur an einem Flügel als Umfassung zur Geltung kommen; solange aber der Gegner seine Front verlängern oder sie entsprechend zurücknehmen kann, bringt auch die Wirkung der Umfassug keine Entscheidung.

Auf Grund dieser allgemeinen Erörterung lassen sich die Vorgänge in Russisch-Polen leicht verstehen.

In den ersten Tagen dieses Monats haben die vereinten deutsch-österreichisch-ungarischen Kräfte die Offensive aus der Linie Łódź-Piotrków-Jędrzejów-Opatowice-Tarnów-Grybów begonnen.

Für die Offensive waren Warschau, Iwangorod, Sandomierz, Przemyśl die grossen Direktionen.

Die Russen sind nach der Schlacht Gródek-Rawaruska im Monat September nur bis zum Wisłoka in Galizien vorgerückt, denn ihr ganzer Operationsplan wurde durch den Aufmarsch neuer deutscher Kräfte in Russisch-Polen vollkommen zerstört. Sie sind von uns gezwungen worden, ihre Offensive aufzugeben und eine ganz neue Gruppierung zu beziehen. Diese Neugruppierung fand hinter der Weichsel und dem San statt von Warschau bis hinunter zu den Karpathen, wobei sie natürlich defensiv bleiben mussten.

Die deutsch-österreichisch-ungarische Offensive ging rasch und energisch vorwärts, alle russischen Nachhuten sind aufgerieben worden und unsere Truppen erreichten und überschritten sogar teiweise bis Mitte Oktober die Weichsel und den San.

Erst in dieser Zeit, das heisst Mitte Oktober, sind die Russen mit ihrer Neugruppierung fertig geworden und ihre Gegenoffensive begann Sie haben an der Weichsel-San-Linie ausser der in Galizien stehenden Hauptkraft noch bedeutende Kräfte von den Niemen-Armeen und die neu eingetroffenen kaukasischen. sibirischen und turkestanischen Korps, weiter vermutlich den im August einberufenen Jahrgang 1914 mit etwa 600.000 Mann konzentriert, welche Kräfte annähernd mit etwa 100 bis 120 Divisionen angenommen werden können. Diese Riesenkraft ist selbstverständlich den vereinten deutsch-österreichisch-ungarischen Kräften an Zahl weit überlegen.

Die russische Gegenoffensive begann mit vehementen Angriffen von acht Korps um und nördlich Iwangorod. die alle blutig abgewiesen wurden. Dann kamen die grossen Kavalleriekämpfe um Sochaczew westlich Warschau, wo die russische Kavallerie schwere Verluste erlitt und sich zurückziehen musste.

Während dieser Zeit rückten die Deutschen bis auf 15 Kilometer an Warschau heran und standen in der LinieBłonie-Piaseczno. Nun erfolgte die russische Gegenoffensive über die Weichsel westlich und südlich Warschau

chen Einfluss ausübt. Die nicht regulierten zahlreichen Flussläufe, die durch die Regengüsse der letzten Wochen angeschwollen sind, und die zahlreichen Moräste und Wälder erschweren die Operationen angreifender Heeresmassen. Dazu kommt, dass ein spärliches Wegenetz durch die starke Inanspruchnahme für Nachschub und Rücktransport im Gebrauchswert stark reduziert ist. So lässt sich zum Teil erklären, dass die deutsch-österreichisch- ungarischen Angriffsbewegungen vor der Weichsel Zeit verlangen. In breiter Frontausdehnung von über 240 Kilometern stehen die verbündeten Truppen von dem Weichsel-Narew-Zusammenfluss bei Nowogeorgiewsk über Iwangorod bis zum Einfluss des San in die Weichsel bei Sandomierz, und die Nachrichten der letzten Tage ergeben, dass die Russen sich mit dem Festhalten des rechten östlichen Weichselufers nicht begnügen. Sie unternahmen Vorstösse über den Weichselbrückenkopf Iwangorod auf das linke (westliche) Ufer des Stromes. Die letzten Nachrichten aus dem Grossen Hauptquartier lassen sogar erkennen. dass neue russische Armeekorps, welche bisher noch nicht im Kampfe standen. nördlich der Festung sich zu einem neuen Angriff auf die verbündeten Truppen formieren.

Die Kämpfe südlich der Weichsel längs des San, über Przemyśl längs der Karpathen sind hartnäckige Stellungskämpfe geworden. Die Russen werden in ihren Feldbefestigungen angegriffen sind aber noch nicht überall über den Sanfluss hinüber getrieben. Jedoch ist uns amtlich mitgeteilt, dass der Feind dicht an das westliche Ufer des Flusses herangedrängt ist. Die österreichisch-ungarischen Kolonnen, welche die Karpathen säuberten, rücken nach und nach weiter gegen den Diestrlauf in nordöstlicher Richtung vor. Jedenfalls haben die Operationen unserer Verbündeten längs der Karpathen erhebliche russische Kräfte gefesselt.

Berlin, 31 Oktober.

(K. B.) B. Z. am Mittag berichtet: Nach offizieler Nachricht ausKonstantinopel suchten einige russischen Torpedoboote die Ausfahrt der russischen Flotte aus den Bosporus auf das Schwarze Meer zuverhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und versenkten 2 russische Schiffe. Ueber 30 russische Marinesoldaten gerieten in die türkische Gefangenschaft. Die türkische Flotte erlitt keinen Schaden.

Die russisch-chinesische Konferenz gescheitert.

China will volle Souveränität.

Berlin, 31 Oktober.

Die „Vossische Zeitung“ meldet: Dem „Ruskoje Slovo“ zufolge ist die russisch-chinesische Konferenz über die Lösung der Mongoleifrage gescheitert. China verharrt auf dem Standpunkt voller Souveränität.

General Dimitriew abberufen.

Rom, 31 Oktober.

Die Blätter veröffentlichen heute eine Petersburger amtliche Meldung, die über die südlich und östlich von Przemyśl stattfindenden Kämpfe berichtet. In dieser Meldung ist als Kommandant der dort operierenden russischen Armee General Brusilov genannt. General Radko Dimitriew, der die russische Belagerungsarmee in Przemyśl kommandierte ist seines Postens enthoben worden.

Um den Frieden in Serbien

Sofia, 31 Oktober.

Der amerikanische Gesandte für die Balkanstaaten Wopicka richtete namens der Vereinigten Staaten von Nordamerika an den serbischen Ministerpräsidenten Pasic ein Schreiben, in welchem er dem tiefen Schmerze Ausdruck verleiht, der Amerika ob der grauenvollen Vernichtung hoher europäischer Kulturwerke beseelt. Der Gesandte meint sodann, es würde dem Wunsche des amerikanischen Volkes am besten entsprechen. wenn er den Serben den Rat gebe, schleunigst Frieden zu schliessen.

Eine unterminierte Berglinie.

Budapest, 31 Oktober.

Ein aus Galizien verwundet heimgekehrter Honvedunteroffizier erzählt die folgende interessante Episode aus den Kämpfen um Przemyśl:

Während der Belagerung Przemyśls hielten zwei Honvedkompagnien eine Berglehne besetzt. Unter diesen befand auch ich mich. Wir hatten Befehl, bis zum letzten Mann auszuhalten; von der gegenüberliegenden Seite überschüttete unsere Artillerie den Feind mit Schrapnells. Die gegen uns gerichteten russischen Angriffe wurden immer heftiger, die russische Infanterie wollte den Weg zu unseren Geschützen frei bekommen, doch wir liessen nicht locker.

Drei Stunden hielten wir im fürchterlichen Kugelregen aus. unsere Gewehrläufe waren schon heiss und die Zahl unserer Verwundeten wurde immer grösser. Schliesslich wurden die Russen des Schiessens müde und warfen sich mit erdrükkender Uebermacht auf uns. Wir schossen weiter, doch wir mussten einsehen, dass wir uns nicht mehr halten konnten. Es dauerte keine Viertelstude und die von den zwei Kompagnien übrig gebliebene Mannschaft war umzingelt. Die Russen drängten uns vom Berg herunter, unsere Geschütze von der anderen Seite dröhnten unaufhörlich und richteten fürchterliche Verhehrungen in den Reihen der Russen an, doch ihrer waren so viele, dass von ihnen nur so wimmelte.

Als wir am Fusse des Berges angelangt waren, hörten wir ein höllisches Krachen, als ob der Himmel eingestürzt wäre und tausend Donner eingeschlagen hätten. Eine fürchterliche Kraft hob uns in die Höhe und wir flogen. Als wir unsere Sinne sammeln konnten, sahen wir keinen Russen mehr. Auf der Berglehne lagen russische zerfetzte Leichen, Gewehre und Kleiderfetzen umher, unsere Geschütze schossen noch weiter. Auf dem Verbandplatze erfuhren wir, dass die Berglinie unterminiert war, und als wir hinuntergedrängt wurden, brachten die Unsrigen die Minen zur Explosion.

Die Kämpfe in Mittelgalizien.

Krakau 31 Oktober.

Im „Berliner Tageblatt“ schreibt Major Moraht über die Kämpfe gegen die Russen: Der Herbst ist eine Jahreszeit, welche auf die Kriegführung in russischen Landesteilen einen erhebli-

Der Buren Aufstand.

London, 31. Oktober.

(K. B.) Die „Times“ verschweigen den Aufstand in Süd-Afrika. Der Aufstand scheint schon grosse Dimensionen angenommen zu haben. Die Aufführer haben den richtigen Augeblick ergriffen. Sie sind imstande mit der grössten Schnelligkeit die Mobilisierung durchzuführen. Es giebt genug Waffen und Munition und sie kennen am besten das Land. Im westlichen Transvaal, scheint, — obwohl es nicht sicher ist, ob er sich dem Aufstande angeschlossen hat — General Beyers Kommandant zu sein. Er war Bothàs Gefährte, er kennt alle Geheimnisse der Regierung, alle ihre starken und schwachen Seiten. Es verweilt unzweifelhaft bei ihm der General Kemp, einer der tüchtigsten Feldherrn in dem Boerenkriege. Die „Times“ betont, dass die Feldherrn wie Dewet, Beyer und Kemp augenblicklich auf etwaige Erfolge des Aufstandes rechnen kennen, doch ist es anzunehmen, dass schliesslich der Aufstand sein Ziel nicht erreichen werde.

Der Kampf der Kurden gegen Russland.

Konstantinopel, 31. Oktober.

Der „Ikdam meldet: In der Nähe von Urmia haben die aufständischen Kurden die Russen zum drittenmal angegriffen und vernichtend geschlagen. Die Kurden haben russische Geschütze erbeutet und zahlreiche Gefangene gemacht, darunter auch Offiziere.

Zeppelin - Besuche in Paris.

Frankfurt, 31. Oktober.

(K. B.) „Frankf. Ztg.“ meldet, dass nach der Nachricht des goeteborgischen Blattes über Paris ein Zeppelin-Luftschiff erschienen ist und 6 Bomben geworfen hat, von denen drei bedeutenden Sehaden anrichteten. Acht Personen wurden getötet uud eine grosse Anzahl schwer verwundet. Die französischen Flieger trachteten das Luftschiff anzugreifen, ohne jeglichen Erfolg.

Angebliche Erfolge der Japaner.

Paris, 31. Oktober.

(K. B.) Die Havas-Agence meldet aus Tokio: Der Kreuzer „Czitose“ hat am 18. und 19. die Angriffe zweier deutschen Schiffe zurückgeschlagen und sich in eine Bucht zurückgezogen. Das Unwetter behindert die Angriffe auf Tschingtau. Die Festung scheint grosse Verluste erlitten zu haben. Viele Minen haben sich losgerissen und bedrohen die Schiffahrt auf dem Stillen Ocean.

Belgrad in Trümmern.

Ein telegraphischer Bericht der englischen „Reuter-Agentur“ schildert die Verheerungen, die das Bombardemt unserer Geschütze in Belgrad angerichtet hat, wie folgt:

„Die Tabakfabrik ist der Erde gleich gemacht. Die Papierfabrik der Firma Alcalay ist bis auf den Grund niedergebrannt, desgleichen sind eine Brauerei und mehrere andere Fabriksanlagen vollständig verwüstet. Kaum viel mehr als Trümmerhaufen sind das Kriegsministerium, der Offiziersklub, die montenegrinische Gesandtschaft, das „Hotel Moskwa“ und die schöne Fürst-Michael-Strasse, in der das Palais der Französisch-serbischen Bank sich befindet. Die Universität und die Kathedrale sind durch das Feuer derartig verheert, dass man sie kaum noch erkennen kann.

Der Gemeinderat in Czernowitz aufgelöst.

Czernowitz, 31 Oktober.

Das Militärkommando hat den Czernowitzer Gemeinderat aufgelöst und dr. Norst, Gemeinderat und Chefredakteur der Czernowitzer Zeitung, zum Regierungskomisär der Stadt Czernowitz ernannt.

Telegramme.

Wien, 31 Oktober.

(K. B.) Der Kontradmiral des Ruhestandes Graf Alexander Kielmansegg der ältere Bruder des Ministers i. P. Grafen Erik Kielmansegg ist nach längerer Krankheit im 82 Lebensjahre verschieden.

London, 31. Oktober.

(K. B.) In dem von den „Central-News“ veröffentlichtem Telegramme aus Nordfrankreich wird der Tapferkeit der Deutschen die Anerkenung ausgesprochen. „Ungeachtet der riesigen Verluste, die die Deutschen in den letzten Wochen erlitten haben“, schreibt dieses Blatt, „verfügen sie noch über riesiege Kräfte und Kämpfen mit der grössten Todesverachtung, die Engländer erzählen, dass sobald sie einen Deutschen totschiessen, es ihnen scheint, als ob an seine Stelle acht andere auftauchen würden, die Alliierten haben viele Terrainvorteile bis zum aüssersten ausgenützt. Die Hindernisse wie z. B. Seen und Ströme erschweren das Vordringen der Deutschen, doch haben die Deutschen bereits über viele Flüsse hölzerne Brücken geschlagen.

London, 31 Oktober.

(K. B.) Unter dem Vorsitze des Lords Desboroygh hat sich ein Komitee zur Ausbildung der Freiwilligen gebildet, die weder in die regulären noch in die Territoriale Armee aufgenommen wurden. Das Kriegsamt hat zwar dieser Aktion seine Sympathie ausgedrückt jedoch die amtliche Anerkennung versagt, da es vorlaufig mit der Bewaffnung und Ausrüstung neuer Armeen Kitscheners vollauf zu tun habe.

Die Truppen des Wiener Korps.

Lob des kommandierenden Generals.

Bgm. Dr. Weiskirchner hatte an den Kommandanten des 2 Korps Johann Freih. v. Kirchbach auf Lauterbach anlässlich der Verleihung des Kommandeurkreuzes des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration ein herzliches Glückwunschschreiben gerichtet. In dessen Beantwortung sendete Freih. v. Kirchbach folgende Depesche: Erst heute bin ich mittels Feldpost in den Besitz des von Eurer Excellenz im Namen der Stadt Wien an mich gerichteten Telegrammes gelangt. Ich danke verbindlichst für die mir zur Allerhöchsten Auszeichnung übermittelten Glückwuensche und bitte die Versicherung entgegenzunehmen, dass die braven Truppen des Wiener Korps wie bisher so auch in Zukunft in glänzend bewährter Tapferkeit und Todesverachtung für ihren heissgeliebten Kaiser und für ihr Vaterand kämpfen und mit des Allmächtigen Hilfe auch den endgültigen Sieg an ihre Fahnen heften werden. Speziell die im Felde stehenden Wiener Hausregimenter des Korps gedenken freudigen Sinnes ihrer geliebten Vaterstadt und senden ihr und ihrem fürsorglichen verehrten Bürgermeister herzlichste Grüsse aus dem Norden“.

Berlin, 31 Oktober.

Der Korrespondent der Times berichtet aus Wladimir-Wolynski: **Die grosse russische Schlacht, die auf der Linie Sambor-San-Przemysl im Gange ist, ist eine der bedeutendsten Schlachten.**

Der Artilleriekampf tobt auf allen Punkten ohne Unterbrechung. Bereits seit zehn Tagen dauert der wilde, erbitterte Kampf, Tag und Nacht und der Ausgang des Kampfes wird von grosser Bedeutung sein.

Flucht der Juden aus Warchau.

Furcht vor Pogromen.

Frankfurt, 31 Oktober.

Wie der „Secolo“ in einem Warschauer Briefe meldet, ist die jüdische Bevölkerung grösstenteils aus Furcht vor einem Pogrom geflohen. Die Juden seien der Spionage für die Deutschen beschuldigt worden; sie sandten eine Deputation zum Militärgouverneur und Polizeidirektor und erhielten die Zusicherung energischen Schutzes. Sie zogen es aber vor, in grossen Scharen abzureisen.

Eine Revolte in Paris befürchtet.

Genf, 31 Oktober.

Die Pariser Blätter, vor allem der „Temps“, erörtern die Frage der Rückkehr der Regierung nach Paris und befürchten, dass die geplante Einberufung des Parlaments zu neuen Verlegenheiten führen könnte. Einzelne Blätter behaupten sogar, es könnte infolge der Verhältnisse in der Kammer und der Debatten zu Revolten kommen. Die geheime Spannung zwischen der Linken und Rechten sei unerträglich.

Verantwortlicher Redakteur Siegmund Rosner.

Verlag der „Korrespondenz“, Krakau, Slawkowskagasse 29. — Druck „Prawda“ unter Leitung A. Pankowicz, — Krakau, Stolarskagasse 6.